

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **38 (1922)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVIII.
Band

Direktion: **Jenn-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6. —, per Jahr Fr. 12. —
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 26. Oktober 1922

Wochenpruch: Die Welt wird alt und wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 20. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. J. Fluck Bucher für

eine Autoremise Haumefferstraße 19, Zürich 2; 2. E. Bühl-Zoller für zwei Einfamilienhäuser und einen Ladenanbau Haldenstrasse 85 und 87, Z. 3; 3. J. Neururer für eine Autoremise Weststrasse 145, Z. 3; 4. Denner & Co. für eine Autoremise Vers.-Nr. 2548/Äckerstr. 21, Z. 5; 5. Baugesellschaft Zürich für ein Wohn- und ein Geschäftshaus mit Einfriedungen Scheuchzerstrasse 44 und 46, Z. 6; 6. Gschwind & Higi für zwei Einfamilienhäuser Schanzackerstrasse 29 und 31, Z. 6; 7. Kathol. Kirchenbauverein Liebfrauen für Verbreiterung der Orgelempore der Liebfrauenkirche Weinbergstrasse, Z. 6; 8. J. Weber-Jakober für eine Hofunterkellerung Habsburgstrasse 15, Z. 6; 9. M. Frölicher für eine Autoremise Mittelstrasse Nr. 26, Z. 8.

Bauliches aus Zürich. Über den Abbruch der alten Volksbank wird berichtet: An der mittleren Bahnhofstrasse zieht das alte Gebäude der Schweizerischen Volksbank als eine täglich kleiner werdende Ruine die Blicke der zahlreichen Passanten auf sich. Nachdem zuerst das benachbarte Gebäude Bahnhofstrasse 55 nieder-

gelegt worden war, ist Ende August und Anfang September das bisherige Gebäude der Schweizerischen Volksbank geräumt worden und verschwand hinter der üblichen hohen Bretterwand und einem Baugerüst, hinter dem die Abbrucharbeiten begannen. Zurzeit sind diese bereits auf die Höhe des zweiten Stockwerkes heruntergelangt. Die besondere Aufmerksamkeit der oft zahlreichen Zuschauer zieht der elektrisch betriebene Turmkran an, der längs der Abbruchstelle hin und her fährt, oben von den Arbeitern große Steinblöcke in Empfang nimmt und sie an seinem riesigen Arm mit eleganter Drehung und Senkung unten auf der Strasse auf den bereitstehenden Lastwagen legt, der das Abbruchmaterial wegführt. Bald wird das stattliche, aus dem Jahre 1894 stammende Bankgebäude völlig vom Erdboden verschwunden sein, und die Mauern der neuen Volksbank werden aus dem Boden herauswachsen.

Bauliches aus Zürich-Enge. In der Nähe der tief aufgewühlten und von einem Mastenwald bedeckten Baustelle für Erstellung der Fundamente für die Bederbrücke erheben sich die Profile für den Neubau des Kirchengemeindehauses von Enge. Das stattliche Gebäude wird auf dem Gelände erstehen, wo das reizvolle Wiesergütchen mit seinem dichten Parkwald, das ein Alter von nahezu 100 Jahren erreicht hat, der Niederlegung harret. Das Gemeindehaus erhält also seinen Standort in dem von erhöhter Bederstrasse und neuer Grüllistrasse gebildeten Winkelfeld, an diese hart angrenzend, von jener aber zurückstehend. Im Gartengebiet des Pestalozzigen ist

das Profil der erhöhten und nach Westen verschobenen neuen Grütlistraße abgesteckt; auch sind hier die ersten Erdbewegungsarbeiten für die Terrassierung des Bürglihangs im Gange.

An der Seefstraße in Zürich-Enge schreiten die Arbeiten zur Verbreiterung der Fahrbahn bei der Kurve außerhalb der Abzweigung der Kappelistraße rasch der Vollendung entgegen. Bereits macht diese Kurve dem von der Stadt Herkommenden den ungewohnten Eindruck eines geräumigen Platzes, wo Licht und Luft ungehindert zufließen können. Die beiden prachtvollen Silberpappeln an der nördlichen Spitze des Kappeliplatzes kommen infolge der Wegräumung der kleineren Bäume davor jetzt zu viel besserer Geltung. Weiter stadteinwärts ist nun ebenfalls mit den Korrekturen begonnen worden, nämlich da, wo zwischen den Häusern „Zur Geduld“ (Seefstraße 100) und dem nächstens dem Abbruch verfallenden „Zum Alpenblick“ (Seefstraße 120) der Park des ehemaligen Wesendonckschen und jetzigen Rietergutes bis an die Seefstraße durchfließt. Man hat begonnen, die Umzäunung des Parkes und dessen Straßenbord mehrere Meter zurückzuschieben, wodurch einige der Tannen und Föhren, die ihm fast den Charakter eines kleinen Wäldchens verliehen, fallen müssen.

Weiter gegen das Stadtzentrum zu, werden am äußeren Bleicherweg jetzt ebenfalls Erweiterungsarbeiten durchgeführt. Hier hat das Gut „zur Palme“ einen Streifen Boden abtreten müssen, damit die gefährliche Ecke Bleicherweg-Freigutstraße etwas zurückgesetzt werden konnte. Dieser Wegschneidung ist einer der prächtigen alten Kastanienbäume zum Opfer gefallen, die wohl noch von dem Erbauer des Gutes, Oberrichter Bernhard Stocker um 1840 gepflanzt worden sein mögen. Nach ihm trägt die benachbarte Stockerstraße ihren Namen. Der „Palme“ gegenüber haben die Häuser Bleicherweg Nr. 58 und 62 ihre Vorgärtchen der Straßenverbreiterung opfern müssen.

Wettbewerb für das neue Gymnasium in Bern. Die Sitzung der Jury für das neue Gymnasium muß wegen Erkrankung des Herrn Professor Moser (Zürich) auf drei bis vier Wochen aufgeschoben werden.

Ueber eine Schöpfung großen Stils auf dem Gebiete des Sports am Thunersee wird aus Thun berichtet: Es handelt sich um den sogenannten Country-Club. Diese Neugründung dürfte als Heim einen Sitz haben, wie er in Hinsicht auf Naturschönheit in der Welt nicht leicht übertriffen werden kann. Den Gründern, einer Gruppe bekannter Thuner, die sich durch englische und amerikanische Sportsleute und Kenner ergänzt haben, ist nämlich das seit dem Aussterben der früheren Besitzer unbewohnte herrliche Schloß Schadau, unmittelbar am Ausfluß der Aare aus dem Thunersee, als Klubhaus zur Verfügung gestellt worden. Auf dessen weiten Rasenflächen sollen die Tennisplätze angelegt werden. Dieser an sich geradezu ideale Sportplatz, der auch eine feine Uferlinie hat, findet seine Erweiterung in einem allen neuen Anforderungen entsprechenden Golfgebiete. Dieses letztere liegt in bequemer Reichweite der Schadau, zugänglich mittels Schiff und Böttchbergbahn. Es befindet sich unterhalb der sogenanntwobenen Ruine der Burg Strättligen in der Gemeinde Spiez und erstreckt sich in seiner nördlichen Grenzlinie vom Randerdelta als abwechslungsreicher Seestrand gegen Spiez hin. Die sämtlichen Kurorte des Gebiets von Spiez bis Beatenberg, die sich ohnehin als besonderes Interessengebiet zusammengeschlossen haben, erwarten aus diesen Gründen eine neue Befruchtung ihres Fremdenverkehrs, um so mehr, als eine lebhaftere Beteiligung der anglo-amerikanischen Sportswelt zugesagt ist.

Ueber den Bau einer protestantischen Kirche in Altdorf (Uri) schreibt man der „Gotthard-Post“: Für unsere hiesige protestantische Gemeinde verspricht ein langgehegter Wunsch in nicht mehr allzu ferner Zeit in Erfüllung zu gehen: der Bau einer eigenen Kirche. Die Baukommission hat hiezu ein Projekt der Architekten Müller & Freitag in Thalwil, den Erbauern der hübschen Kirche in Wollerau (Schwyz), gewählt. Das neue Kirchlein wird nicht nur der protestantischen Gemeinde Altdorf zur Ehre gereichen, sondern für die ganze Ortschaft eine Ziede sein. Es kommt neben das neue Knabenschulhaus an der Bahnhofstraße zu stehen.

Ueber das Bauprojekt für ein Chirurghaus des Kantonsospitals in Olten enthält der Bericht des Regierungsrates folgende Mitteilungen: Das vorliegende Projekt hat eine Grundfläche von 13,6 m auf 10,4 m. Es enthält im Erdgeschoß neben den Räumen zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die dem Chirurghaus für Sprechstunden und zu Konsultationen mit Kollegen zugestanden worden ist, ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer und die Küche, im ersten Stock vier Schlafzimmer und im Dachstock zwei Diensterzimmer. Neben diesen Wohnräumen sind die notwendigen Nebenräume enthalten, so auf jeder Etage ein Abort, im ersten Stock ein Badezimmer und im Keller die Waschküche und das Glättzimmer. Die Architektur des Gebäudes ist einfach; auch der Ausbau soll einfach, aber wohnlich gehalten sein. — Als Bauplatz ist die südwestliche Ecke des Spitals vorgesehen. Die Stellung soll so erfolgen, daß der Zugang zum Wohnhaus von der künftigen Zufahrtsstraße zu den Spitalbauten aus geschehen kann. Durch die Stellung des Wohnhauses auf das Areal des Kantonsospitals wird die künftige Erweiterung desselben nicht beeinträchtigt. Westlich und nördlich des bestehenden Hauptbaues stehen noch größere Flächen zur Verfügung, welche eine Ausdehnung des Spitals ermöglichen. Der detaillierte Kostenvoranschlag für das Arzthaus beläuft sich auf 93,000 Fr. Mit Architektenhonorar und Bauleitungskosten erhöht sich dieser Betrag auf 100,000 Fr., und es ist für die Erstellung des Baues ein Kredit in dieser Höhe erforderlich. Durch die Erstellung des Trottoirs längs der Baslerstraße wird es nunmehr möglich sein, das Areal des Kantonsospitals auch nach dieser Seite abzuschließen. Es wird noch zu untersuchen sein, ob nicht bei diesem Anlasse die Zufahrtsverhältnisse zum Kantonsospital geändert werden sollen, damit die notwendigen Anpflanzungen jetzt schon vorgenommen werden können. Es ist auch heute schon darauf hinzuweisen, daß an den bestehenden Spitalbauten verschiedene Veränderungen vorzunehmen sind.

Ein Gesellschaftshausbau für Großbasel. Die Präsidien von etwa 60 großen Vereinen der Stadt Basel nahmen in einer am 21. Oktober abgehaltenen Sitzung Stellung zur Frage der Errichtung eines Gesellschaftshauses im Zentrum der Stadt und faßten einstimmig folgende Resolution: „Das gesellschaftliche und kulturelle Leben erheischt dringend die Erstellung eines Gebäudes, möglichst im Zentrum der Stadt, mit Sälen für gesangliche, dramatische und musikalische Aufführungen, für Versammlungen und Sitzungen und für sonstige Vereinsveranstaltungen. Die Erstellung dieses Gebäudes liegt im Interesse der Bevölkerung. Um die Ausführung eines solchen Projektes zu ermöglichen, ist die Beihilfe des Staates nötig. Die an der Versammlung vertretenen Vereine verlangen, daß ihr Begehren um Beihilfe des Staates ebenso berücksichtigt werde, wie das Begehren der Arbeitervereine auf Erstellung eines Volkshauses für dieselben Zwecke berücksichtigt wird. Dazu bemerken sie, daß sie im Verhältnis keine so großen Ansprüche an den Staat zu stellen gedenken wie die

Arbeitervereine. Die Versammlung setzt ein Aktionskomitee ein und beauftragt dasselbe, für alle in Betracht fallenden politischen Fragen die förmliche Zustimmung zu erwirken, daß der Anspruch der Nichtarbeitervereine Basels auf Beihilfe des Staates für einen Saalbau im Zentrum Basels anerkannt werde und innert angemessener Zeit erfüllt werden soll“.

Das Aktionskomitee hat ferner den Auftrag, zu gegebener Zeit eine Versammlung, wie die heutige einzuberufen und ihr über den Erfolg ihrer unternommenen Schritte zu berichten. Hierauf wird diese Versammlung zur Vorlage betr. das Volkshaus auf dem Burgvogteiareal eventuell Stellung nehmen.

Bautätigkeit in Riehen bei Basel. Von den zahlreichen, seit der letzten Bauperiode in Riehen erstellten Wohnhäusern sind auf Anfang des vierten Quartals bezogen worden: Am Gatterweg ein hübsches Einfamilienhaus, am Pfaffenlohweg ein Zweifamilienhaus, sowie am Paradiesweg zwei Zweifamilienhäuser. Ferner sind auf dem großen Bauareal der Heimstättenoffenschaft „Gartenfreund“ nun 44 zum größten Teile fertige Einfamilienhäuser zu zählen. Ein großer Teil der Häuser mußte bezogen werden, trotzdem noch fast sämtliche Handwerker darin beschäftigt waren, weil die Eigentümer in ihren frühern Wohnungen vom Mietamt keinen Aufschub erhielten. Der restliche Teil soll im Laufe des Oktobers bezugsfertig werden. Von neuem sind wieder zwei Doppelwohnhäuser im Aufbau begriffen, und für ein Doppelwohnhäuser, sowie für zwei einfache werden gegenwärtig wieder die Kellerausgrabungen vorgenommen. Gegenwärtig sind auch die verschiedenen Straßen im Bau begriffen. An der äußeren Baselfstraße werden demnächst fünf Einfamilienhäuser vollendet; sie dürften noch diesen Monat bewohnt werden. Nebenan befindet sich wieder eine Flucht von fünf Einfamilienhäusern im Aufbau. Es präsentiert sich an der Straße auch noch eine im inneren Ausbau begriffene schöne Villa. Die Ansiedlung der Heimstättenoffenschaft „Niederholz“ hat gegenwärtig zehn fertige, schon bewohnte Liegenschaften, elf im Rohbau resp. im inneren Ausbau bald vollendete, sechs dem Eindecken nahe, sowie sieben noch im Aufbau begriffene Zweifamilienhäuser aufzuweisen. Elf der Wohnhäuser werden noch im Monat Oktober bewohnbar. Die Ansiedlung wird in Kürze einen Spezialeisen erhalten. Die Zuleitung des Wassers erhält die Ansiedlung durch eine an der Niederholzstraße an die Hauptwasserleitung angeschlossene Nebenleitung. Es werden gegenwärtig auch Straßenbauten ausgeführt.

Bauliches aus Reinach (Baselland). Man schreibt der „Basellandschaftl. Ztg.“: An der Landstraße Basel-Reinach entstehen immer mehr Bauten. So sind gegenwärtig 6 Häuser in Arbeit genommen. Das Bild hat sich seit wenigen Jahren auf dieser Strecke gänzlich geändert. Wird im gleichen Tempo so fortgefahren, so hat die Gemeinde mit einem großen Bevölkerungszuwachs zu rechnen. An die Gemeindebehörden werden größere Anforderungen gestellt, insbesondere an die Gemeindeverwaltung. Gleiches trifft auch hinsichtlich des Postverkehrs zu. Wenn man die kleinen räumlichen Verhältnisse und die Abwesenheit jeglichen Komforts des Postbureau mit dem angewachsenen Verkehr vergleicht, so ist es geradezu ein Wunder, daß die Arbeit in einem solchen Lokal bewältigt werden kann. Die Erweiterung des Postbureau wird innert kurzer Zeit nicht zu umgehen sein. Bei welchem Anlasse alsdann die Einrichtung einer Telegraphenstation ins Auge genommen werden muß. Bei oberflächlicher Prüfung dieses Punktes wird mancher die Notwendigkeit nicht einsehen. Ist jedoch einmal eine Station vorhanden, so werden die Depeschen hier auf-

gegeben und nicht wie öfters in Basel. Die Vergrößerung mancher Ortschaft ist vielfach der Industrie zuzuschreiben. Hier trifft dies nicht zu. Reinach ist von der Industrie ziemlich verschont, was hauptsächlich auf die ungünstigen Bahnverbindungen zurückzuführen sein dürfte.

Friedhofserweiterung in Aesch (Baselland). Die Einwohnergemeindeversammlung genehmigte die Erweiterung der Friedhofanlage nach den vorgelegten Plänen mit einem Kostenvoranschlag von rund 20,000 Fr.

Für die Bestuhlung der renovierten Ratslaube in Schaffhausen verlangt der Regierungsrat vom Großen Rat einen Kredit von 17,000 Franken. Derselbe bietet für rund 500 Personen Sitzgelegenheit. Die Ratslaube trägt nun den Charakter eines Vortragssaales und soll in erster Linie repräsentativen Zwecken dienen. Im fernern beantragt der Regierungsrat, von einer Neubeistuhlung des Grobtratssaales Umgang zu nehmen.

Nach den Mitteilungen des städtischen Baureferenten wurden für die Renovation des Stadthauses 195,000 Franken ausgegeben. Die des Bachschulhauses kostete 220,000 Fr.; es bedeutet dies eine Überschreitung des Voranschlages um 37,000 Fr. Das gegenwärtig noch in der Erneuerung sich befindende städtische Polizeigebäude kostet rund 75,000 Fr.

Die Zylinderbrücke in St. Gallen. (Korr.) In der letzten Gemeinderatssitzung der Stadt St. Gallen fand eine seit dem Jahre 1899 schwebende Frage betreffend die Erstellung einer großen Brücke, der sogenannten Zylinderbrücke, über den Rangierbahnhof der Schweizerischen Bundesbahnen im Bonwilquartier ihre vorläufige Erledigung. Der Beschluß geht dahin, die Brücke nicht zu bauen, da die Bedürfnisfrage heute verneint werden muß. — Gemäß der Konzession für eine Eisenbahn von Rorschach nach Wil vom 14. Juni 1852 hätten die Vereinigten Schweizerbahnen bzw. ihre Nachfolgerin die Schweizerischen Bundesbahnen drei Viertel der Kosten dieser Brücke zu tragen. Die Kosten waren im Jahre 1913 mit 282,000 Fr. berechnet worden. Die Bundesbahnen bestritten aber in der Folge nicht nur die Beitragspflicht in erwähntem Umfang ($\frac{3}{4}$), sondern überhaupt, erklärten sich aber bereit, unpräjudizierlich und



**VEREINIGTE
DRAHTWERKE
A.G. BIEL**

EISEN & STAHL

GLATTE & GEWEBTE BEZÖGEN, RUND, VIERKANT, SECHSECKIG & GEWÖLBE PROFIL
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FACONDRERIE
BLANKE STAHLWELLEN NACHDRUCK ODER ABGEBOHRN
BLANKGEWALTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300 MM BREITE

VERPACKUNGS-BANDEISEN

602522 ALUMINIUM-PROFIL KUPFER LÄSSEL UNTERBREMSE 1000 1914

zur Vermeldung eines Prozesses eine Auslösungssumme von 50,000 Fr. zu leisten. Die Zylifstraße ist bereits im Jahre 1905 bis an die Bahnanlagen herangeführt worden, sie endigt zirka 8 m über diesen in einem schönen Brückenkopf. Die Bewohner des Zylifquartiers haben wiederholt auf die Erstellung der Brücke, d. h. Weiterführung der Straße gedungen ohne Erfolg.

Nunmehr ist nach langen Verhandlungen allseitig eine Einigung erzielt worden. Die erstellte Zylifstraße wird, statt über die große Brücke ins Oberstraßquartier geführt zu werden, in die unter dieser liegende Paradiesstraße abgelenkt in einem 3 m breiten Fahrsträßchen mit einem Gefäll von 12,75%. Die Kosten sind mit 25,000 Franken berechnet. Der von den Bundesbahnen freiwillig offerierte Auslösungsbetrag von 50,000 Fr. wird angenommen. Der verbleibende Rest soll besonders als Fonds verwaltet werden und dazu dienen, später, sofern sich ein wirkliches Bedürfnis einstellen sollte, an Stelle der großen Brücke, eine Personenüberführung zu erstellen, auf Kosten der Gemeinde.

Die Absenkung der Zylifstraße soll sofort in Angriff genommen werden im Interesse der Arbeitsbeschaffung. Eines der ältesten Postulate der Stadt St. Gallen findet mit dieser Verordnung seine Erledigung.

Straßenbau in Aarau. (Aus den Verhandlungen des Gemeinderates). Der Einwohnergemeinde wird beantragt, für die Erschließung des städtischen Areals an der Entfelderstraße mittelst Kanalisation und Straßen und für die Fortsetzung der Hohl-gasse im Rohbau einen Kredit von Fr. 65,000 auf Rechnung der Vorschußklasse zu bewilligen.

Notstandsarbeiten in Lausanne. Der Stadtrat beschloß, für Notstandsarbeiten wiederum 400,000 Fr. zur Verfügung zu stellen, womit sich der Kredit seit 1. März 1921 für Notstandsarbeiten auf 1,504,000 Fr. beläuft. Es sind noch 560 Arbeitslose angemeldet. Der Stadtrat beschloß ferner einen Kredit von 540,000 Fr. für die Errichtung eines neuen Friedhofes in Lausanne.

Die Lage des Arbeitsmarktes im September 1922.

(Korrespondenz.)

Nach dem eben erschienenen Bericht des Eidgenössischen Arbeitsamtes hat die Zahl der Arbeitslosen im Monat September weiterhin abgenommen. Zum Teil wird diese Abnahme darauf zurückgeführt, daß sich nicht mehr alle Arbeitslosen aus denjenigen Berufsgruppen, für welche die Unterstützung eingestellt worden ist, beim öffentlichen Arbeitsnachweis melden. In den einzelnen Kategorien zeigt sich folgendes Bild:

1. Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen ist von Ende August bis Ende September 1922 von 51,789 auf 49,512, oder um 2277 Personen innert Monatsfrist gesunken. Dieser Stand entspricht ungefähr demjenigen zu Ende April 1921 und ist um 50,029 oder 50,2% niedriger als der Ende Februar 1922 verzeichnete Höchststand (99,541 Personen). Die Zahl 49,512 für Ende September umfaßt 41,593 männliche und 7919 weibliche Arbeitslose. Die Abnahme der Zahl der männlichen Arbeitslosen beträgt im Berichtsmonat 1884, diejenige der weiblichen Arbeitslosen 393 Personen.

Die Uebersicht nach Berufsgruppen zeigt eine Zunahme der gänzlich Arbeitslosen in der Gruppe Hotelindustrie und Gastwirtschaftsgewerbe (494), in der Lebens- und Genussmittelindustrie (105), in der Forstwirtschaft, Fischerei (88), im Haushalt (71), in der Kategorie

freie und gelehrte Berufe (26) und im Bergbau (18).

Die hauptsächlichsten Rückgänge verzeichnen die Metall- und Maschinenindustrie (846), das Baugewerbe (608), die Uhrenindustrie und Bijouterie (465), die Gruppe Holz- und Glasbearbeitung (393), die Landwirtschaft und Gärtnerei (202), die Kategorie ungelernetes Personal (174), die Gruppe graphisches Gewerbe (108), die Gruppe Bekleidungs-gewerbe, Lederindustrie (106), die Textilindustrie (70), der Handel (52), der Verkehrsdienst (48) und die chemische Industrie (7).

Eine Zunahme der gänzlichen Arbeitslosigkeit von total 1158 Personen verzeichnen die Kantone Graubünden (204), Appenzell beide Rhoden (142), Bern (130), Waadt (124), Tessin (25), Genf (8), Baselland (7). Abgenommen hat sie dagegen in den Kantonen Zürich (1479), Neuenburg (627), St. Gallen (492), Aargau (236), Luzern (174), Thurgau (90), Freiburg (79), Solothurn (62), Schaffhausen (52), Nidwalden (33), Wallis (29), Schwyz (24), Glarus (17), Basel-Stadt (9) und Zug (7).

2. Die Zahl der unterstützten gänzlich Arbeitslosen ist vom 31. August bis 30. September 1922 von 16,467 auf 16,796 oder um 329 gestiegen. Die 16,796 unterstützten Arbeitslosen zerfallen in 13,694 männliche und 3102 weibliche Personen. Diese Zahl entspricht ungefähr dem Stand zu Anfang Februar 1921 und ist um 39,261 oder 70% niedriger als der Ende Februar 1922 verzeichnete Höchststand.

3. Auch die Zahl der teilweise Arbeitslosen hat im September 1922 abgenommen von 25,538 auf 23,353 oder um 2185. Diese letzte Ziffer entspricht ungefähr dem Stand zu Anfang Dezember 1920 und ist um 76,017 oder um 76,4% niedriger als der am 9. Mai 1921 verzeichnete Höchststand. Ein wesentlicher Rückgang der teilweisen Arbeitslosigkeit ist eingetreten in den Gruppen Metall- und Maschinenindustrie (1405), Textilindustrie (414), Uhrenindustrie und Bijouterie (342), ungelernetes Personal (114), Baugewerbe (70), Bekleidungs-gewerbe und Lederindustrie (39), graphische Gewerbe (30). Dagegen hat die Zahl der teilweise Arbeitslosen zugenommen hauptsächlich in den Gruppen Lebens- und Genussmittelindustrie (174), Holz- und Glasbearbeitung (63).

4. Die Gesamtzahl der Betroffenen (gänzlich und teilweise Arbeitslose) ist im Laufe des Monats September von 77,327 auf 72,864, also um 4463 zurückgegangen.

5. Die Zahl der Notstandsarbeiter hat um 2401 abgenommen und betrug am 30. September 17,499, wovon 16,566 bei subventionierten und 933 bei nichtsubventionierten Notstandsarbeiten beschäftigt waren.

6. Die Gesamtaufwendungen der Arbeitslosenfürsorge beziffern sich bis Ende Juni 1922 auf insgesamt Fr. 399,072,778.15. Davon gingen zu Lasten des Bundes Fr. 221,773,208.19, der Kantone und Gemeinden Fr. 160,659,670.67 und der Betriebsinhaber Fr. 16,639,899.29.

Der Vogelbeerbaum.

(Korrespondenz.)

Von den verschiedenen Sorbus-Arten ist bei uns der Vogelbeerbaum weitaus am stärksten verbreitet und es wird derselbe wegen seiner Nützlichkeit und Schönheit mit Vorliebe in Hausgärten und Anlagen gepflanzt. Wildwachsend kommt die Vogelbeere in ganz Europa vor, von Unteritalien und Spanien bis zum Nordkap und an den Ural. In den Alpen steigt der sogenannte „Gürmsch“ als Strauch bis auf 1800 m über Meer